

Erschienen in Concerto, Oktober/November 2009, Österreich

## Nicolas Simion über seine Musik und sein neues Album

Inspiziert von der großen alten Tradition rumänischer Volksmusik erweitert der Komponist und Saxofonist Nicolas Simion mit „Transylvanian Jazz“ seine umfang- und facettenreiche Diskografie. Das mit Unterstützung des Rumänischen Kulturinstituts (ICR) verwirklichte Projekt gibt nicht zuletzt aufgrund der traditionellen Instrumentierung einmal mehr den Blick auf die musikalischen Wurzeln dieses Ausnahmemusikers frei.

Zu Österreich hat Nicolas Simion ein besonderes Verhältnis, immerhin lebte der Komponist und Saxofonist fast zehn Jahre in Wien. Genau so lange befindet sich mittlerweile sein Lebensmittelpunkt in Köln. Es war im Jahr 1989, als sich der Musiker aus Dumbravita, einem kleinen Dorf in den Karpaten Siebenbürgens, zur Emigration in den Westen entschloss. Damals hatte er schon eine fundierte musikalische Ausbildung vorzuweisen, unter anderem ein klassisches Studium an der Musikakademie Bukarest. „Zu diesem Zeitpunkt war ich fast 30 Jahre alt und ich wusste ungefähr, was ich in meinem Leben wollte, aber ich wusste nicht, wie ich es realisieren sollte“, so Simion. Die Liebe zur improvisierten Musik hatte ihn schon in seiner Heimat gepackt. Gemeinsam mit dem Pianisten Mircea Tiberian und dem Saxofonisten Dan Mandrila hatte er eine der erfolgreichsten Jazzformationen Rumäniens gegründet. Die Band wurde auch gerne zu Jazzfestivals etwa nach Ost-Berlin oder Warschau eingeladen.

In Wien traf Simion auf heimische und internationale Jazzgrößen wie Art Farmer, Leo Wright, Idris Muhammad, Harry Sokal und Christian Muthspiel, mit dem er seine erste Plattenaufnahme im Westen machte. Eine von vielen nachhaltigen Begegnungen sollte jene mit dem 1992 verstorbenen Saxofonisten Jim Pepper werden. Auf Initiative des Pianisten und langjährigen Weggefährten Jim Peppers, Mal Waldron, konnte Nicolas Simion auf der „Jim Pepper Memorial Tour“ den Saxofonpart übernehmen. Aus der Kooperation mit Waldron entwickelte sich schließlich eine kongeniale Duo-Partnerschaft, ein Zeugnis davon ist das herausragende Live-Album „The Big Rochade“ (Tutu Records, 1999). „Es gab zwischen uns eine fast perfekte Alchemie, ein einzigartiges Interplay“, so Simion über seinen 2002 verstorbenen Partner. Weitere wichtige musikalische Wegbegleiter waren Tomasz Stanko, Graham Haynes, Lonnie Plaxico oder etwa Ed Schuller.

Genregrenzen scheinen für Nicolas Simion nicht zu existieren. Sein umfassendes musikalisches Verständnis wird bei näherer Betrachtung der vielfältigen Projekte evident. So machte Simion auch als Komponist zeitgenössischer Musik auf sich aufmerksam. 1995 wurde er für ein Auftragswerk des österreichischen Kulturministeriums mit dem Körnerpreis ausgezeichnet. Ein Brückenschlag zwischen klassischer Musik und Jazz gelingt unter anderem in der Zusammenarbeit mit dem deutschen Pianisten Florian Weber.

„Mit jedem Projekt komme ich einem idealen Weg näher, Sounds und Klänge miteinander zu verschmelzen, einen Crossover zu wagen, über den man sagen könnte: „Es klingt frisch und originell... es klingt wie gute Musik!“ Nach mehr als 25 Jahren des Spielens und Schreibens von Musik in vielen Richtungen, des Mixens von Volksmusiken und modernem Jazz mit all den anderen Musikstilen sieht sich Nicolas Simion immer noch „in der Mitte des Entwicklungsprozesses“.

Welchen Stellenwert die Volksmusik, aber auch die klassische Musik seiner Heimat bei ihm einnimmt zeigt nicht zuletzt ein Blick auf seine Diskografie. Nach Alben wie „Transylvanian Dance“, „Back to the Roots“, „Balkan Jazz“, „Romanian Dance“ oder „Transylvanian Grooves“ hielt Nicolas Simion „Transylvanian Jazz“ für den geeigneten Titel für seine neue CD. Obgleich Bezeichnungen wie „Ethno Jazz“, „Folk Jazz“ oder „Balkan Jazz“ auf seine Musik zutreffen mögen, Simion sind solche Kategorisierungen nicht wichtig, für ihn ist es „einfach Musik!“ Im aktuellen Album geht es vor allem darum, die Stimmung der transsilvanischen und rumänischen Volksmusik einzufangen. „Meine Inspiration zu dieser Platte kam durch mein Leben, durch Kinder, Leute, Geburtstage und Hochzeiten, Feiern in der Dorfkneipe oder dem Barentanz - als Kind war ich fasziniert, wenn Leute mit einem Bären in unser Dorf kamen und auf dem Dorfplatz den Bären zum Tanzen brachten, dabei eine kleine Trommel spielten und für ihn sangen. Auch Landschaften, Wälder, das Meer, einfach alles ist ein Teil des kleinen Univer-

sums, nenn es Dorf, Städtchen, Stadt, Land oder Planet“, schwärmt Simion.

Die richtigen Musiker zu finden und mit verschiedenen Instrumenten zu experimentieren hält der Protagonist immer für ein Abenteuer. Für sein neues Album konnte Simion folgende Musiker gewinnen: Zoltan Lantos (Violine), Martin Lubenov (Akkordeon), Giani Lincan (Cymbalon), Sorin Romanescu (Gitarre), Martin Gjankonovski (Kontrabass) und Boris Petrov (Schlagzeug). Nicolas Simion selbst spielt Sopran- und Tenorsaxofon, Klarinette und Bassklarinetten sowie Caval, eine pentatonisch gestimmte rumänische Hirtenflöte. „Dies ist das erste Projekt, zu dem ich mehr Musiker eingeladen habe, die Folkinstrumente spielen als konventionelle Instrumente. Jeder von ihnen ist ein großartiger Spieler und eine große Persönlichkeit. So war es leicht für mich, für jedes Stück die beste Zusammensetzung auszuwählen, um einen farbenreichen Gruppensound zu bekommen,“ so der Bandleader und schildert die Charakteristik der Stücke: „Diese Songs haben einiges gemeinsam: Skalen, Rhythmen, Akkordwechsel, Melodien, Atmosphären. Und sie klingen organisch, wie ein Bild oder eine Landschaft mit all ihren Details und Kontrasten.“

Die zwölf Stücke auf „Transylvanian Jazz“ stammen - mit einer Ausnahme, dem Violinklassiker im Höllentempo „Hora Staccato“ des rumänischen Geigers Grigoras Dinicu - aus der Feder von Nicolas Simion. Die wiegenliedähnliche Melodie von „Lullaby For Pinx“ basiert auf einer Komposition von George Enescu. Das Stück „Colind“ entstand in Anlehnung an ein traditionelles transsilvanisches Weihnachtslied, welches seinerzeit von Bela Bartok transkribiert wurde. Was Nicolas Simion an diesem Lied fasziniert ist sein - trotz seiner Einfachheit - so starker Charakter. Der Originaltext beschreibt das Hirtenleben in der Natur zwischen Berg und Tal. Hier setzt Simion dann auch die Hirtenflöte Caval ein. Das Album schließt mit dem eindrucksvollen Hackbrett-Solo „Three Leaved Flower“, welches ebenfalls auf einem traditionellen Thema basiert.

Das Resümee des Künstlers: „Indem wir die Musik einfach und simpel gehalten haben und der Stimmung eines jeden Songs gefolgt sind, werden Geist und Seele der Musik lebendig. Das war immer meine Idee - eine zeitlose Musik zu machen.“ Und dass Nicolas Simion das gelungen ist, davon kann sich nun jeder selbst überzeugen.

*Jörg Weitlaner*

CD-Tipps:

Nicolas Simion Group „Transylvanian Jazz“ (ICR - 7dreams, 2009)

Nicolas Simion Quartet (feat. Michael Cain, Lonnie Plaxico) „Jeu des Garçons“ (7dreams, 2009)

Nicolas Simion Group (feat. Tomasz Stanko, Nils Wogram) „Unfinished Square“ (7dreams, 2009)

Nicolas Simion, Florian Weber Duo „Romanian Dance“ (7dreams, 2007)

DVD-Tipp:

Nicolas Simion Group (feat. Piotr Wojtasik) „Transylvanian Grooves“, live at Jazz Festival Viersen 2006 (7dreams, 2007)